

Gestik und Mimik

Einführung

Die „Sprache“ der Wölfe und Hunde besteht in erster Linie aus Körpersignalen (Mimik und Gestik, Rutenhaltung usw.) und aus Lautäußerungen. Mit deren Hilfe die meisten Auseinandersetzungen – trotz ihrer gut ausgebildeten Waffen – relativ glimpflich beigelegt werden. So dienen, Dominanz- und Drohgebärden wie die Unterwürfigkeit, dem Zusammenleben und damit der Arterhaltung durch Kampfvermeidung.

Kommt es erst einmal zum Kampf, so zeigt meistens bereits nach kurzer Zeit einer der Kontrahenten die Signale der Unterwerfung, indem er sich winselt oder fiepend mit angelegten Ohren auf den Rücken wirft (Demutsgeste) und seine Rute zwischen die Beine klemmt. Während der Sieger drohend mit aufgestellter Rute über dem Verlierer steht und dessen Genitalien untersucht.

Kurzfassung Körpersprache der Wölfe

Wölfe wie Hunde haben eine ausgeprägte Körpersprache, um ihre Stimmung auszudrücken. Wölfe nutzen zur Verständigung zwar auch Winsel- und Knurrlaute, doch das Wesentliche wird durch die Körpersprache übermittelt.

Dazu werden der Schwanz, Gesichtsmimik, Stellung der Ohren und des Felles und die Körperhaltung benutzt.

Wenn ein Wolf z.B. anderen Wölfen imponieren will, stellt er den Schwanz selbstbewusst in die Höhe. Die Schwanzhaltung zeigt auch die Rangordnung im Rudel an. Um so höher der Schwanz getragen wird, desto ranghöher ist der jeweilige Wolf.

Bei der Körpersprache hat die Haltung und die Bewegung jedes Körperteils eine bestimmte Bedeutung; Nach vorne gerichtete Ohren bedeuten aufmerksame Selbstsicherheit, nach hinten gelegte Ohren bedeuten Unsicherheit. Wenn die Ohrmuschel dann auch ganz nach unten gezogen wird, wird Unterwürfigkeit ausgedrückt. Wölfe regeln Machtkämpfe meist friedlich mit Hilfe der Körpersprache und Drohgebärden. Nur selten kommt es zu ernsthaften Kämpfen.

Die Gemütszustände, die ein Wolf durch Körpersprache ausdrücken kann, sind Misstrauen, Drohen, Freude, Angst und Unterwürfigkeit. Die Drohgebärden unterscheiden sich erheblich von den freundlichen Gesten. Das drohende Tier - ob Hund oder Wolf - rümpft die Nase, öffnet das Maul, bleckt die Zähne und richtet die Ohren voll auf. Dies wird mit einem Knurren und Fauchen unterstrichen. Der bedrohte und verängstigte Hund oder Wolf setzt dagegen ein grundverschiedenes Gesicht auf. Das Maul bleibt geschlossen, er legt die Ohren an und heult. Ein sehr häufiger Gesichtsausdruck des Alphawolfs ist der Starrblick. Der Starrblick dient dem Alphawolf zur Kontrolle der unteren Ränge. Ein Alphawolf braucht einen Wolf unteren Ranges bloß mahrend anstarren; der andere Wolf wird sich sogleich geduckt davonschleichen.

Wolf und Hund kommunizieren auch durch bestimmte Körper- und Schwanzstellungen. Ein drohender Wolf zum Beispiel knurrt nicht nur und bleckt seine Zähne. Er versteift auch seine Schultern, stellt seinen Schwanz hoch und bläht sich regelrecht auf um größer zu wirken. Umgekehrt verzieht der bedrohte Wolf sein Maul zu einem defensiven Grinsen, duckt sich, zieht seinen Schwanz ein und kauert sich auf dem Boden, um kleiner zu erscheinen.

Doch eines Tages wird auch der stärkste Wolf schwach. Der Gegner erkennt seine Chance und im Ernstfall wird hemmungslos gebissen. Häufig greifen dabei auch andere Tiere mit ein, nicht zuletzt die Alpha-Wölfin. Doch nicht dem Alpha-Rüden kommt sie zu Hilfe, sondern dem Gegner. Kann der Alte nicht flüchten, wird er tot gebissen.

Dieses Verhalten mag grausam erscheinen, doch aus der Sicht der Alpha-Wölfin ist mit einem immer schwächer werdenden Alpha-Rüden niemanden gedient.

Passive Unterwerfung



Hier rollt sich der Wolf auf den Rücken, spreizt seine Hinterbeine und liegt dann still da. Der andere Wolf schnuppert und leckt dann häufig im Fell und der Genitalregion des Wolfes, der am Boden liegt.

Aktive Unterwerfung



Hier wird die Rute zwischen die Beine eingezogen, jedoch steht die Spitze noch nach hinten weg. Die Form der Rute kann mit der eines Fragezeichens verglichen werden. Die Hinterbeine werden leicht durchgeknickt. Somit erscheint der Wolf kleiner. Jedes Zeichen von Aggression wird vermieden, um den Gegner nicht zu reizen. Der Wolf zeigt mit langen Mundwinkeln und angelegten Ohren seine starke Angst. Der ihm imponierende Wolf steht seitlich zu ihm und hat sein Gesicht abgewendet.

Zu Missverständnissen kommt es häufiger bei solchen Hunderassen, die durch ihr äußeres verzüchtetes, degeneriertes Erscheinungsbild (Körpergröße, Haarlänge, Ohrenhaltung, Kupierung...) von anderen Artgenossen nicht mehr richtig verstanden werden.

Auch der Mensch sendet seinem Hund oft falsche Signale, wenn er ihn zum Beispiel zu sich ruft und bei Nichtbefolgen durch seine Körperhaltung und seine Mimik droht, was den Hund letztlich zum Fernbleiben animiert. So kann Anstarren eines Hundes erhebliche Aggressionen auslösen. Deshalb sollte man bei einem wütenden Hund ruhig stehen bleiben und das Gesicht leicht abwenden.

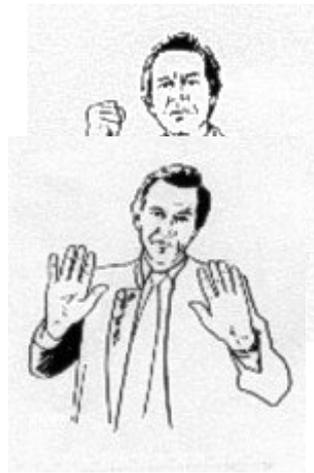
Einem fremden Hund als Mensch aufrecht gegenüber stehen oder sich gar über ihn zu beugen (starke Dominanz), zu lächeln (Zähne zeigen) und die Hand von oben herab nach ihm ausstrecken (Angriff), wird ihn in den meisten Fällen enorm provozieren. Besser ist es in die Hocke zu gehen, mit ruhiger Stimme und nach vorn gehaltener, leicht geöffneten Hand zu begegnen.

Die Körpersprache des Menschen ist oft anders, hier ein kleiner Auszug:

Wirkungsvolle Gesten durch Kopf, Hand und Arm betonen und unterstreichen eine verbale Aussage. Sie sprechen Verstand und Gefühl an. Man unterscheidet drei Wirkungsebenen der Gestik



3. Ausgleichen/Beschwichtigen



4. Abwehren/ablehnen



5. Fragen/fordern



6. Bitten



7. Konfrontation



8. Zusammenfassen/verbinden



9. Abwerten, dämpfen, beruhigen



10. Belehren

Selbstsicherheit und Wesensstärke drückt der Hund – je nach Intensität der Drohung – dadurch aus, dass er sein Kinn zur Brust neigt, das Nacken- und Rückenfell sträubt, die Oberlippe hochzieht und die Ohren sowie die Rute aufrichtet. Angelegte Ohren, eingeklemmte Rute und ein gekrümmter Rücken weisen auf Unsicherheit, Unterwerfung oder Angst hin.



Jüngere, rangniedere Arktiswölfe zeigen Unterwürfigkeit (geduckte Körperhaltung, Ohren zurückgelegt) gegenüber einem erwachsenen Wolf



Defensives Grinsen (Ohren angelegt, eingezogener Schwanz, geduckte Körperhaltung) gegenüber einem drohenden Wolf (nicht im Bild)



Aktive Unterwerfung- Unterlegene Wölfe grüßen unterwürfig den Alphawolf (in der Mitte des Bildes) indem sie ihn an der Schnauze lecken



Das "Über die Schnauze beißen" dient zur Disziplinierung, z.B. bei Jungtieren



Ein dominanter Wolf steht oft über einem rangniederen Wolf um seine Dominanz zu zeigen. In diesem Fall "posiert" ein Alphawolf über einem rangniederen Rüden



Der Wolf rechts, die Alphawölfin, zu erkennen am gestellten Schwanz und Ohren, und die Betawölfin, die Unterwerfung (eingeklemmter Schwanz, angelegte Ohren) zeigt.



Omegawolf; *Bei einem größeren Rudel wird oft ein Wolf untersten Ranges zur Zielscheibe der angestauten Aggressionen. Von Verhaltensforschern Omega-Wolf genannt, scheint dieser Wolf eine Art "Sündenbockfunktion" einzunehmen. Manchmal wird er wie ein Aussätziger behandelt. Dieses Verhalten dient auch der besseren regionalen Verteilung der Wölfe. Häufig versucht der ausgestoßene Wolf nämlich, um der Misshandlung am unteren Ende der Rangordnung zu entgehen, ein neues Rudel zu gründen. Ein solcher Sündenbock ist an dem glatt gelegten Fell, seinen angelegten Ohren, und dem tief zwischen den Läufen eingezogenen Schwanz zu erkennen.*



Maussprung; Wolf jagd Maus

Körpersprache und Bewegung

Die Körperhaltung ist für die Hunde schon aus der Entfernung gut zu erkennen. Die Mimik tritt erst beim Näherkommen hervor. Sie besteht aus geringen, feinen Bewegungen des Gesichtes. Die Fellstruktur und -zeichnung macht die Mimik noch deutlicher. Farbzeichnungen unterstreicht auch die Gestik. Hellere und dunklere Partien bilden oft ein spezielles Muster, das die Botschaft verdeutlicht. Der Rücken ist meistens dunkler schattiert, die Bauchpartie ist meistens wesentlich heller.

Der Körperbau weist mit der Rute und der Nackenpartie noch deutlicher die Signale aus. Ist die Rute geklemmt, das Nackenhaar glatt angelegt, macht sich der Hund kleiner, er zeigt Demut oder Unterwerfung. Das ist schon deutlich aus der Ferne zu erkennen.

Die Art, wie er den Kopf hält ist eine deutliche Botschaft. Es ist ein wesentlicher Unterschied, ob er den Kopf senkt oder den Fang nach oben trägt. Auch die Richtung ist ein Signal. Dreht er seitlich den Kopf weg, zeigt er, dass er nicht aggressiv ist.

Selbst die Art, wie er sein Gewicht verlagert ist ein Zeichen. Verlagert er sein Gewicht nach hinten, zeigt er Unsicherheit oder gar Furcht.

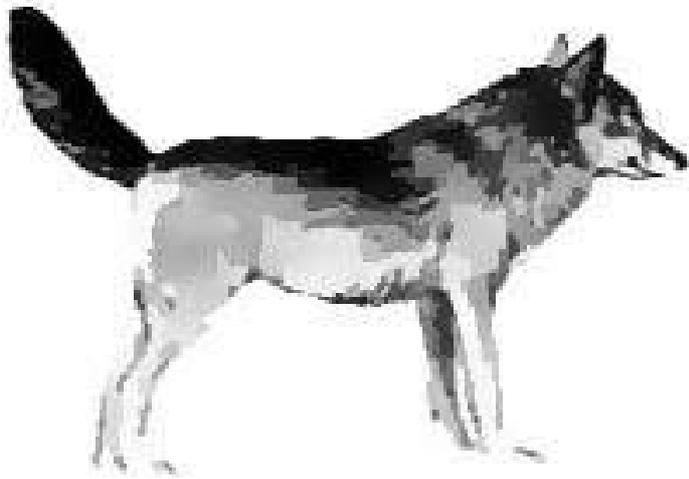
In der Mimik gibt es noch verschiedene Einzelheiten, die zusammen spielen. Hier gebraucht der Hund seine Ohren, die Mundwinkel, die Zähne, die Augenbrauen, die Augen, kurz alles, was der Kopf bietet setzt er gezielt ein. Die Mimik drückt alle Gefühle aus. Er zeigt Kummer, Freude, Hass, Liebe, kurz vom Hunger bis zur Sättigung, von Angst bis zur Aggression, er kann alles ausdrücken.



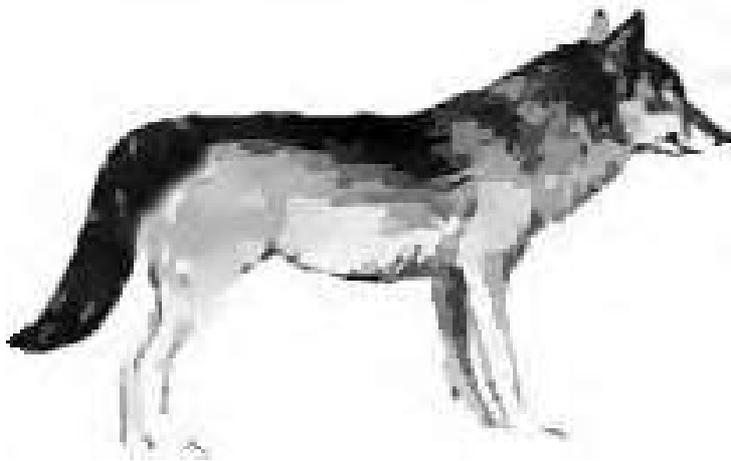
Unterwürfigkeit



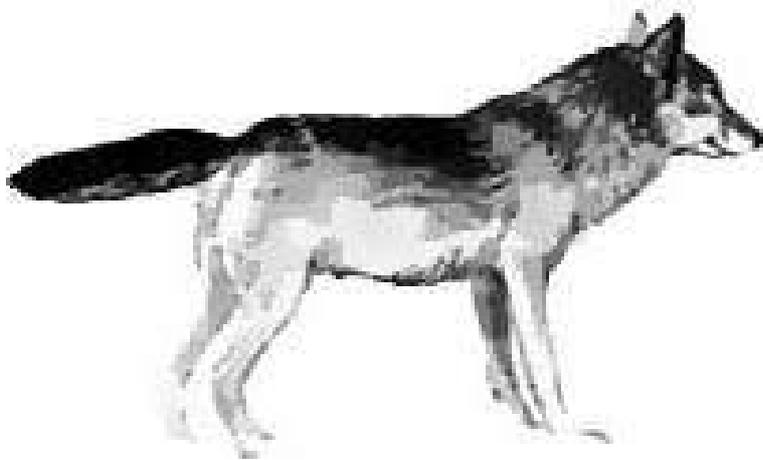
Angst



Imponieren

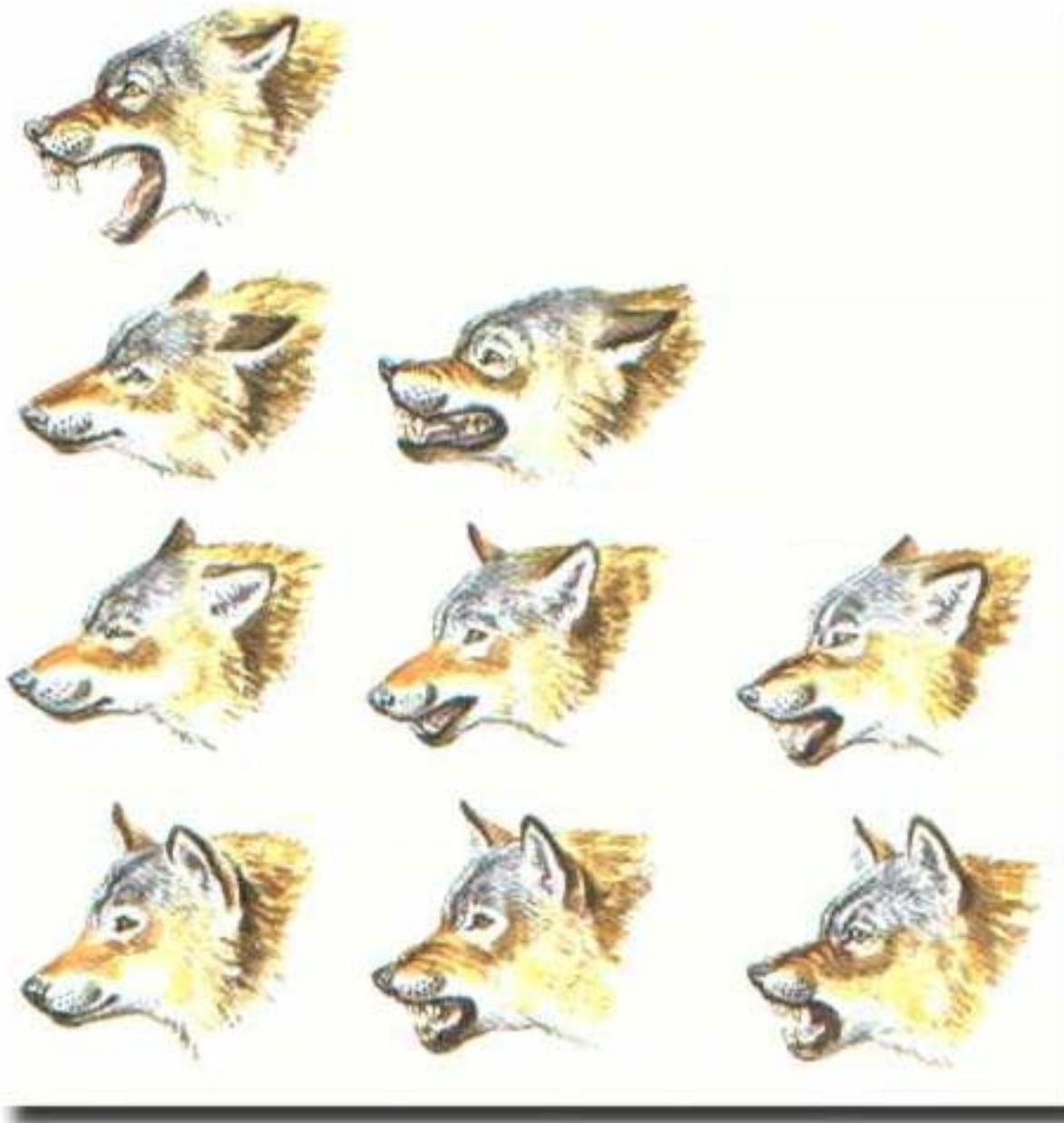


Gelassenheit

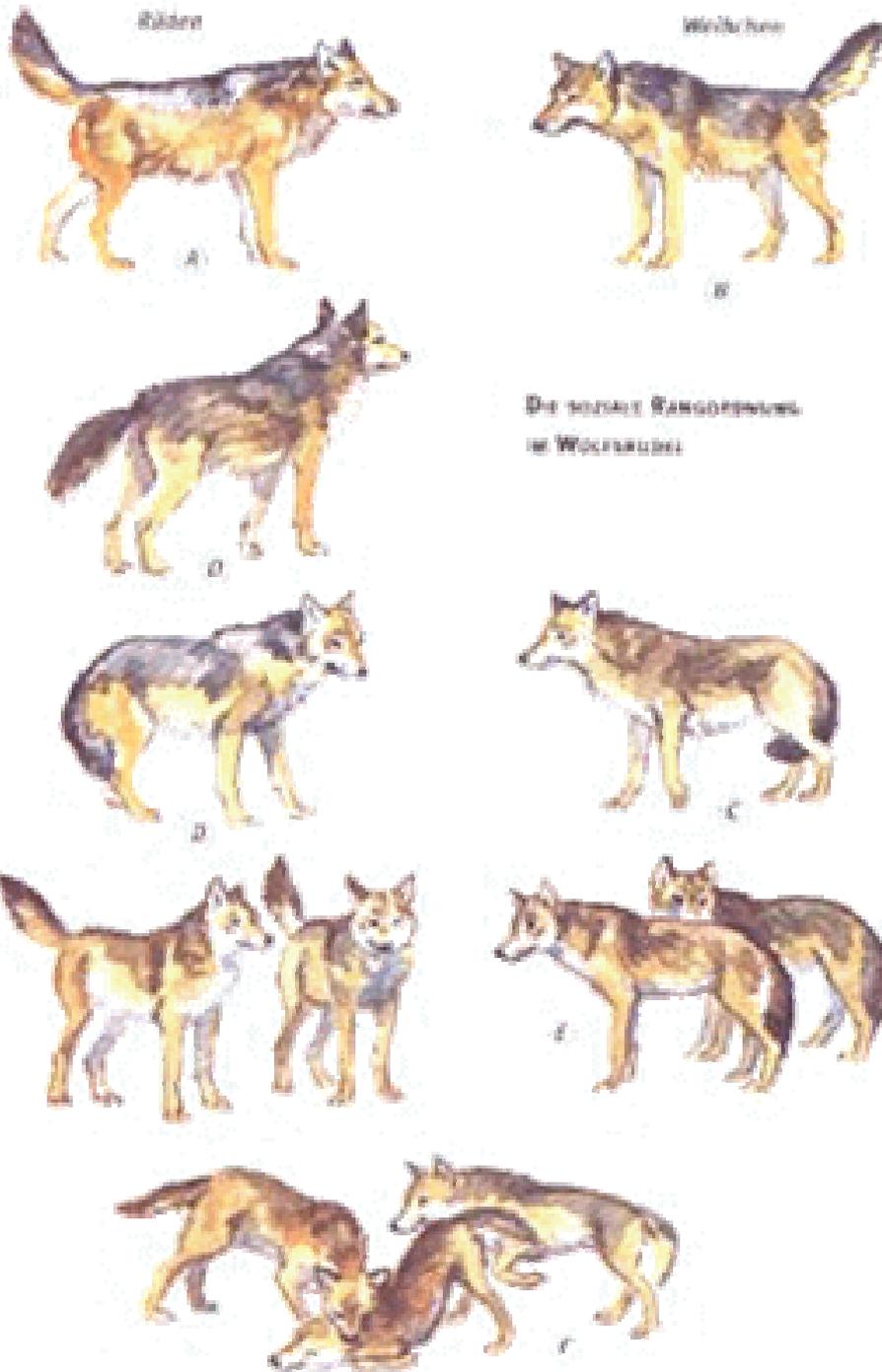


Angriff

Imponieren, Angriffslust, Demut und Angst



Viele Gesichtsformen drücken eine Mischung aus Angst (zunehmend von links unten nach links oben) und Angriff (zunehmend von links unten nach rechts unten) aus.



Eine Rangordnung in einem Wolfsrudel gibt für die Rüden, die andere für die Weibchen. An der Spitze steht jeweils der Alpha-Rüde (A) und die Alpha-Wölfin (B). Meist sind das auch die beiden ältesten Tiere im Rudel. Da die Alpha-Wölfin keine anderen geschlechtsreifen Weibchen neben sich duldet, gibt es meist nur junge Weibchen (C) unter ihr.

Die Rüden hingegen sind untereinander verträglicher. So kommt es häufig vor, dass unter dem Alpha-Rüden weitere geschlechtsreife Rüden (D) stehen, die sich an den gemeinsamen Jagden und der Aufzucht der Welpen beteiligen.

Nach den erwachsenen Tieren folgen die ein- bis zweijährigen, noch nicht geschlechtsreifen Tiere (E). Häufig haben sie untereinander eine ähnliche Rangordnung, wie sie im gesamten Rudel gilt. So gibt es bei ihnen einen "Klein-Alpha-Rüden" und ein "Klein-Alpha-Weibchen". Ganz unten außerhalb stehen die Welpen (F).



Die Ohren sind nach vorne gestellt, der Schwanz nicht zwischen die Hinterbeine geklemmt sondern in einer geraden Linie gestellt, sein gesamter Körper verlagert sein Gewicht nach vorne - dieser Wolf steht kurz vor einem Angriff.



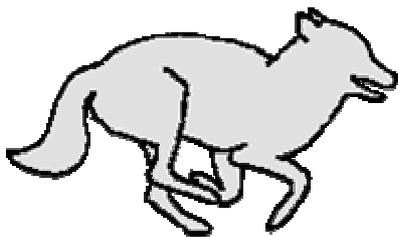
Dieser Wolf zeigt sich defensiv- Seine Ohren sind zurückgelegt (Angst, Unterwerfung).



Ein höher gestellter Wolf dominiert einen unterlegen Wolf, indem er ihn zu Boden drückt. Dieses Verhalten kann auch von spielerischer Natur sein.



Dieser Wolf ist ängstlich und flüchtet. Zu erkennen an den angelegten Ohren und dem eingeklemmten Schwanz, nach oben gezogener, gewölbter Rücken.



"lächelt".

Dieser Wolf läuft im Spiel, seine Ohren sind aufrecht und er

Lautsprache

Zur Ergänzung haben die Hunde auch eine Lautsprache zur Verfügung. Die Art und Weise wie sie Laute von sich geben ist angeboren und wird in speziellen Situationen auch entsprechend verwendet.

Sie können heule wie die Wölfe, in verschiedenen Varianten bellen, auf verschieden Arten knurren, winseln wie ein Welpe, kläffen aus Ungeduld, schreien vor Schmerz oder Schreck, brüllen aus Zorn, schnauben, um Aufmerksamkeit zu erlangen und Töne des Wohlbefindens von sich geben.

Verschiedene Lautäußerungen beeinflussen uns gefühlsmäßig. Ein Hund der kläfft, erregt Mitleid, wenn erschreit, macht er uns Angst oder Unwohlsein. Ein Hund der knurrt, macht uns wütend oder ängstlich.

Wenn wir uns im gefühlsmäßig beeinflusstem Zustand befinden, haben wir es schwer, seine Botschaft richtig zu deuten.

Duftsignale

Es ist leicht zu erkennen, dass Hunde in einer Duftwelt leben. Stellen, an denen Hunde Duftmarken durch Urin oder Kot gesetzt haben, werden von anderen Rüden übermarkiert (Territorialverhalten). Spuren von Beutetieren werden verfolgt. Die heiße Hündin setzt Duftmarken um ihre Paarungsbereitschaft an zu zeigen.

Körperhaltung

Eine deutliche Art der Kommunikation besteht darin, eine Botschaft mithilfe der Körperhaltung zu vermitteln. Der größte Bestandteil besteht darin, die Größe zu variieren. Ein Hund der selbstsicher, dominant, imponierend oder provozierend ist, macht sich so groß wie möglich. Er scheint höher als auch breiter zu werden. Seine Beine werden zu Stelzen er bekommt einen aufgeblasenen Rumpf, um ein wenig höher zu erscheinen als er eigentlich ist.

Er macht sich klein, wenn er unsicher oder ängstlich ist. Er lege das Fell glatt an, geht in die Hocke. Bei starker Unterwürfigkeit oder Angst, legt er sich auf den Boden, oft auch am Boden auf den Rücken.

Bürste

Die Fellfarbe unterstreicht die Signale. Oft sind die Hunde dunkeler im Rücken und am Bauch heller.

Wenn ein Hund böse oder ängstlich ist, richtet er seine Bürste auf. Normalerweise werden die Rückenhaare zu den Spitzen hin etwas dunkeler. Wird die Bürste aufgerichtet, treten die dunklen Haarspitzen deutlich hervor und verstärken den Eindruck, das der Hund größer ist.

Es gibt verschiedene Arten die Bürst aufzurichten. Es kann nur die Schulterpartie aufgerichtet werden oder über den gesamten Rücken bis hin über die Rute. Es wird davon ausgegangen, dass im ersten Fall es sich um einen selbstsicheren Hund handelt. Im zweiten Fall handelt es sich um einen Hund, dem Unwohl ist. Die Bürste richtet sich über den gesamten Rücken, als ob der Hund sich anstrengen müsste, wenigsten ein bisschen imponierend auszusehen.

Wie kommt es, dass das Fell bei Erregung auf dem Rücken aufgestellt wird? Diese Erscheinung tritt ja bei vielen Tieren und auch bei Menschen auf. Sie haben sicher schon gespürt, wie sich Ihre Haare am Kopf sträuben, wenn Sie Angst hatten. Es ist vermutlich das Adrenalin, ein Stresshormon, das dies auslöst.

Farben

Wie schon erwähnt, ist bei normalen Zeichnungen die Rückenpartie dunkler und der Bauch heller. Zeigt der Hund Unterwerfung, legt er sich nieder und zeigt seinen Bauch. Es ist noch nicht voll erforscht, aber es wird vermutet, dass die helle Farbe aggressionshemmend ist.

Farbe spielt eine große Rolle. Das Fell der Welpen ist immer heller als bei den erwachsenen Hunden. Der Bauch oft wenig behaart, so dass die Bauchseite viel heller wirkt. Vermutlich ist es die Farbnuance, die den älteren Hund sanft und vorsichtig werden lässt.

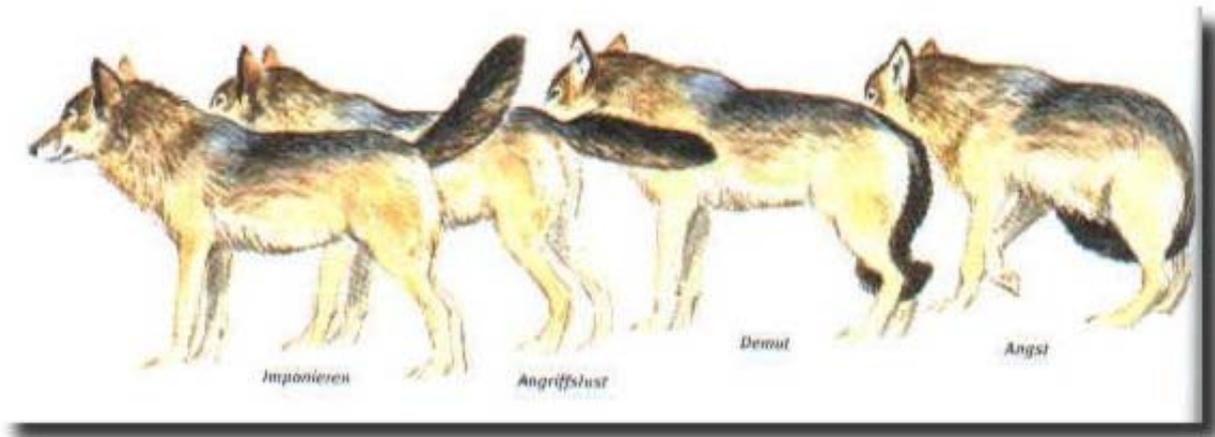
Interessant ist auch, dass Hunde im Greisenalter zuerst am Bauch und an bestimmten Stellen im Gesicht weiß werden lässt.

Kriechen

Die Bemühung Unterwerfung zu zeigen, kann viele Formen annehmen. Oft setzt sich der Hund nur nieder. Manchmal wird es kombiniert mit dem Anheben einer Vorderpfote. Dadurch wird das Signal verstärkt. Legt der Hund sich nieder, hebt er oft ein Hinterbein in die Höhe. Einige Ethologen sagen, dass das geschähe, um den Genitalbereich zu entblößen. Andere sagen, dass diese Haltung der Drohposition entgegengesetzt sei.

Gewichtsverteilung

Ein Hund der selbstsicher ist, legt den größten Teil seines Gewichts auf die Vorderläufe. Er stellt sich leicht vorwärts. Ein ängstlicher Hund legt größtenteils sein Gewicht auf die Hinterläufe. Ist der Hund wütend, bereit zum Angriff, legt fast sein gesamtes Gewicht auf die Vorderläufe. Je unterwürfiger und ängstlicher der Hund desto mehr verlagert er sein Gewicht nach hinten.



Nacken

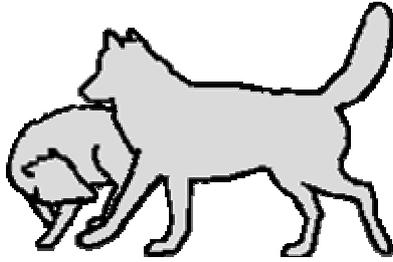
Bei Unterwürfigkeit wird der Nacken gesenkt, gleichzeitig der Kopf etwas gestreckt, sodass der Nacken und der Fang eine gerade Linie mit dem Rücken bildet. Wird das Genick stolz zurückgebogen, und die Schnauze zeigt nach unten, bedeutet das Selbstsicherheit. In der Stellung sind auch das Gesicht und der Blick gerade nach vorn gerichtet. Das sieht man oft in Verbindung mit Aggression und Drohung.

Richtung und Winkel des Kopfes

Richtet sich das Gesicht direkt gegen einen anderen Hund, zeigt das, dass er selbstsicher und nicht ängstlich ist. Ist der Kopf abgewandt, kann es Unsicherheit oder Angst bedeuten. Aber auch eine Demonstration friedlicher Haltung sein. Selbst ein geringfügiges Abwenden, dass oft nur für einen Bruchteil einer Sekunde gezeigt wird, ist eine Wertvolle Information. Auch der Winkel zwischen Kopf und Körper kann viel aussagen. Wird das Kinn gegen die Brust gehalten, ist es ein Signal der Sicherheit. Das Hochheben des Kinns signalisiert Unsicherheit und Unterwerfung.

Hinwenden, Wegwenden

Wegwenden bedeutet, dass er in friedlicher Absicht handelt, hinwenden bedeutet Dominanz und Selbstsicherheit. Die sogenannte „T-Position“ wurde schon oft untersucht. Der Unterlegene dreht dem Überlegenen die Seite zu und der steht in gerader Richtung zum Unterlegenen und legt oft auch seinen Fang auf dessen Rücken.



Der linke Hund zeigt sich defensiv. Seine Ohren sind zurückgelegt (Angst, Unterwerfung). Wobei der rechte seine Überlegenheit demonstriert

Wenn ein Hund begrüßt, zeigt er oft dabei das Hinterteil um seine friedfertige Seite zu demonstrieren. Kommt ein Hund sehr nahe an einen anderen heran, so ist das eine Provokation oder Drohung. Wenn der Hund dagegen deutliche Signale sendet, die zu erkennen geben, dass es sich um eine Einladung zum Spiel, um Unterwürfigkeit handelt, ergeben sich keine Probleme. Ist der Hund aber steif beim Nähern, ist das eine Provokation.



Diese Haltung drückt die Bereitschaft zum Spielen aus. Die Ohre sind aufmerksam aufgerichtet, der Schwanz wedelt.

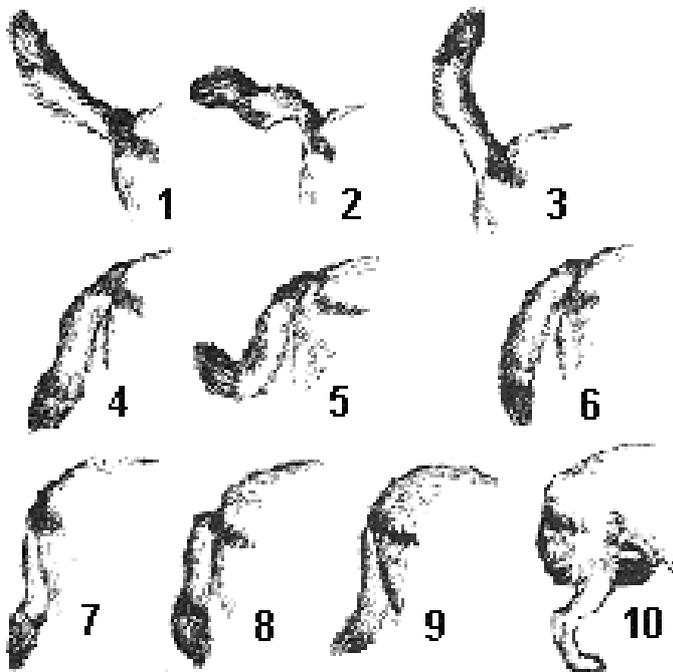
Hunde reagieren sogar, wenn sie andere Hunde mit steifen Beinen und nahe beieinander stehen sehen. Dann versuchen sie oft, diese zu trennen. Sie laufen zwischen die beiden, bellen, manchmal laufen sie sie förmlich um.

Die Sprache der Rute

Die Rute ist eine Art der Signalgebung, die die größten Variationsmöglichkeiten bieten. Aus ethologischer Sicht ist es daher ein absoluter Fehler, Ruten zu kupieren.

Die Rute kann von einer Seite zur anderen schwingen, als freundliches wedeln oder als Jagdeifer. Sie kann im Zorn steil nach oben gestellt werden. Sie kann gesenkt werden oder zwischen den Hinterläufen verborgen werden, in Situationen, wo Ängstlichkeit oder Unsicherheit gezeigt werden soll. Es gibt etliche Zwischenstellungen, die für den Hund sehr aussagekräftig sind.

Rutensignale



1. Vertrauen
2. Drohung mit Selbstvertrauen
3. Selbstsichere Haltung (Alphawölfe)
4. Normale Haltung
5. Drohend, aber unsicher
6. Normale Haltung, z.B. bei der Nahrungsaufnahme
7. Entmutigung
8. Drohung, Verteidigungsbereitschaft
9. Aktive Unterwerfung, Schweifwedelnd
10. Totale Unterwerfung (Omegawölfe)

Lecken

Ein deutliches Unterwerfungssignal ist das Lecken am Maul eines anderen Hundes. Das Lecken ist vor allem gegen den Mundwinkel gerichtet. Es erinnert an das Verhalten der Welpen. Aber deren Ziel ist ein anderes. Wenn kleine Welpen einem erwachsenen Hund mit eifrigen Leckbewegungen gegen dessen Mundwinkel drücken, führt das zur Auslösung eines Reflexes, vorverdaute Nahrung hervor zu würgen, die hervorragend als Welpennahrung eignet. Bei erwachsenen Hunden ist es eine Art Unterwerfung und Respekt zu zeigen. Es gehört auch zum Begrüßungsritual und zur freundlichen Kontaktsuche.

Das Mundwinkel lecken ist oft die Ursache, dass Hunde an dem Menschen hochspringenden. Sie wollen uns begrüßen und uns ihren Respekt erweisen.

Schnauzstoß

Zusammen mit dem Lecken gegen die Mundwinkel gibt es den speziellen Schnauzstoß gegen den Mund. Das bezeichnet man als „Intentionshandlung“, es ist sozusagen der Anfang der Leckbewegung. Wir finden ihn bei den Welpen um den Milchfluss zu stimulieren. Bei den erwachsenen Hunden wird so oft eine Aufforderung zum freundlichen Körperkontakt, z.B. nach streichen, eingeleitet. Es ist aber auch gleichzeitig eine Form der Unterwerfung und des Vertrauens.

Aufheben der Pfote

Das Aufheben der Vorderpfote ist oft ein Zeichen der Unterwerfung. Nach einigen Ethologen stammt diese Geste vom Milchtritt der Welpen.

Die erhobene Pfote wird häufig mit dem Wegdrehen des Kopfes kombiniert. Das gilt vor allem, wenn mit der Pfote ein dominanter, z.B. älterer Hund aufgefordert werden soll. Er kann die Pfote aufheben und damit den älteren Hund streifen, während er gleichzeitig den Kopf abwendet. In diesem Fall kann das Verhalten als eine Einladung zum Spiel oder bloß als allgemeine Kontaktsuche dienen.



Spielende Wölfe

Zeigen und Vorstehen

Ein Signal, das sich Jäger oft zu nutze machen, ist das Vorstehen. Die Hunde zeigen Ihre Beute an, indem sie sie genau fixieren. Der gesamte Körper befindet sich in gespannter Haltung, der Kopf zeigt genau in die Richtung der Beute oft wird noch ein Vorderlauf, zur Unterstützung, angewinkelt angehoben. Das ist bei einigen Rassen, den Vorstehrassen, besonders ausgeprägt. Bei genauer Beobachtung ist es aber auch bei jedem anderen Hund erkennbar. Bei einem jagenden Wolfsrudel wird so angezeigt, welches Tier aus der Herde gejagt und zur „Beute“ auserkoren wird.

Interessenmarkierung

Zeigt sich ein Hund sehr interessiert an einer bestimmten Stelle, beeilt sich ein anderer Hund dort hinzukommen. Er ist sofort auch interessiert, es ist förmlich ansteckend. Es ist eine Art der freundlichen Kontaktaufnahme. Weitere Dinge interessant zu machen ist: im Boden Scharren, eine Stelle mit dem Blick fixieren, intensives schnüffeln.

Bewegung und Bewegungsrichtung

Die Art wie sich der Hund bewegt und in welche Richtung er sich bewegt enthalten wichtige Informationen. Wenn er herum läuft und hier und da schnüffelt, zieht er keine besondere Aufmerksamkeit auf sich. Ist er zielstrebig auf seinem Weg, haben andere Hunde sofort Interesse. Galoppiert er in eine bestimmte Richtung, ist das für andere Hunde besonders interessant. Hohe Geschwindigkeit weckt Aufmerksamkeit anderer Hunde. Deshalb laufen auch viele junge Hunde Radfahrern und Joggern hinterher.

Hohe Geschwindigkeit kann auch eine Art von Drohung sein. Rast ein Hund auf einen anderen zu, kann das der Auslöser einer Beißerei werden. Deshalb verlangsamen Hunde die Geschwindigkeit, wenn sie auf andere zugehen, schlagen noch einige Bogen evtl. schnüffeln sie noch hier und da. Das sind Beschwichtigungszeichen, sie wollen keine Konfrontation sondern nur Kontakt.

Mimik

Die Möglichkeit der Hunde, sich durch Gesichtsmimik auszudrücken ist sehr vielfältig. Eine kleine Zuckung, ein starrer Blick, der für einen Bruchteil einer Sekunde in eine andere Richtung geworfen wird –all dies kann ein Element einer Botschaft sein. Leider haben wir schon viel von der Bedeutung der Körpersprache verloren. Doch ein Blick hat oft mehr Aussagekraft als wir in Worten ausdrücken können.

Die gröberen Signale sind relativ einfach zu studieren. Rutenbewegung, Bürste u.s.w.. All diese Signale sind relativ langsam und können gut interpretiert werden.

Aber die kleinen Änderungen der Lippen, und der Augenbrauenstellung, der schnelle Augenaufschlag oder die Verkleinerung der Pupille, all diese Dinge passieren sehr schnell und sind für uns oft kaum sichtbar. Ein Hund ist in der Lage eine schnellere Bildabfolge aufzunehmen. Er bekommt jede Änderung sofort mit und übersetzt sie sofort richtig. Es ist eben seine Sprache, die er schon von Geburt an erlernt hat, seine Muttersprache.

Gesicht

Zuerst, zum Verständnis, der Aufbau des Gesichts.

Das Wachstum des Fells. Um den Fang herum wachsen sehr kurze Haare. Zum Nasenrücken hin wächst das Haar dichter. Jedes einzelne Haar zeigt gegen die Stirn. Alle sind parallel. Dicht an den Augenbrauen zusammenlaufend. Dort werden sie zusammengedrängt, als müssten sie den Augen Platz machen. Ein sehr intensives Gebiet, von hieraus wachsen die Haare in verschiedene Richtungen, rund um die Augen. Weiter auf der Stirn kommt wieder Ruhe in den Wuchs, die Richtung zeigt jetzt auf den Oberkopf und wird dichter und länger. Seitlich läuft es gegen die Schläfen bis hin zu den Ohren, die etwas dichteres, längeres Fell aufweisen. Im ruhigen Strich wachsen die Fellhaare bis hin zum Genick. Von dort aus teilt es sich am Hals. Es kreuzen sich die Haare von der Nackenpartie und die seitlich von der Nase und dem folgenden Backenbereich. Unmittelbar unter den Ohren begegnen sich das Fell der Halspartie und der Nackenpartie. Es bilden sich Wirbel und Wellen, vereinigen sich zu einem kräftigen Kragen.

Farbe

Es ist nicht nur die Fellstruktur, die die Mimik des Hundes verstärkt. Es sind auch die Abzeichen im Gesicht. Die Hell- Dunkelschattierungen unterstreichen den bedeutungsvollen Zug des Gesichts.

Bei einfarbigen Hunden bringen die Lichtreflexe den Ersatz für Farbzeichnungen.

Augen

Der wichtigste und bedeutungsvollste Teil bei der mimischen Ausdrucksweise ist der Blick. Unsere Hunde sprechen vor allem mit den Augen. Schaut der Hund fest, fast starrend, mit verengten Pupillen ist der Blick drohend. Zeigt er einen liebevollen Blick, erweitern sich die Pupillen, das Gesicht entspannt sich. Möchte er Speisen vom Tisch, kann er mit seinem Blick hypnotisieren, er futtert in Gedanken mit.

Umgebung der Augen

Rund um die Augen gibt es eine Skala von Ausdrucksmöglichkeiten, die in Verbindung mit dem Blick stehen. Dort sitzen eine Menge kleiner Muskeln, die auf verschiedene Art arbeiten. Sind alle Muskeln entspannt, haben die Hunde einen runden Blick (freundlich). Wenn die Muskeln gespannt sind, wird der Blick schärfer, die Augen können ihre Form verändern. Sie können sich erweitern oder schmaler werden.

Die Augenbrauen sind deutlich gekennzeichnet, oft mit abweichenden Farben. Beim einfarbigen Hunde sind Die Brauen oft etwas dicker und treten so wirkungsvoller hervor.

Die Bewegungen der Augenbrauen sind die gleichen Bewegungen wie beim Menschen. Bei Wut ziehen sie sich zusammen und gehen Abwärts zum Nasenrücken. Bei Angst und Unterwerfung werden sie nach oben und außen gegen die Stirn und Schläfen gezogen. Bei Wut zieht sich die Haut unter den Augen nach oben, so dass es aussieht, als würde der Hund die Nase runzeln.

Die Pupillen verstärken den Ausdruck. Sie werden größer wenn sie etwas Interessantes oder Erschreckendes erkennen. Es gibt Studien, die Menschen sowie Hunde in gleichen Situation getestet haben, die Reaktion war bei Mensch und Hund mit gleich. Bei behaglichen Gefühlen wie Freude, positive Erwartung und wohlwollendem Interesse werden die Pupillen und die Augen größer. Bei Wut, Furcht und Unruhe verenden dich die Pupillen und die Augen werden kleiner und schmaler. Bei starkem Schreckenweiten sich die Pupillen aus. So fällt mehr Licht in das Auge daher macht es den Eindruck das Auge würde leuchten. Der Grund dafür ist, die Reflektion der Netzhaut.

Es ist schwer zu sagen ob der Hund die Pupillenerweiterung als einen Teil seiner Sprache auffassen kann. Etwas, was im allerhöchsten Maße Sprache aufgefasst wird, ist der direkt Blickkontakt und die Dauer des Blickes. Wie wir schon vorher gesagt hatten, ist der Blick gegen einen anderen Hund gerichtet eine Provokation, der nur von dominanten Hunden ausgeübt wird. Unterwürfigkeit, Zurückhaltung, Friedfertigkeit, Unsicherheit, Angst wird durch Blick wegdrehen oder auch flackerndem Blick gezeigt.

Verlängerter Augenkontakt – mehr als 2 Sekunden – kann Dominanz oder selbstsichere Drohung bedeuten.

Kurzer, intensiver Augenkontakt kann aber auch einfach nur Interesse sein.

Ohren

Auch die Ohren sind im hohen Maße an der Mimik beteiligt. Nach hinten gerichtet bedeutet Unterwerfung, hoch aufgerichtet Selbstsicherheit. Es muss aber immer abgewägt werden, ob es sich erst einmal um freundliches Interesse handelt.

Es gibt eine ganze Reihe von Zwischenformen. Ein Hund kann knurren und drohend erscheinen, dabei aber die Ohren nach außen richten und dabei nach hinten ziehen. Dass bedeutet, er ist unsicher in seiner Drohung.

Bei Hunden mit Hängeohren sind die Zeichen nicht so deutlich zu erkennen. Es werden aber die gleichen Muskeln bewegt, man muss nur genauer hinsehen.

Schnauze

Auch die Schnauze kann Mimik vermitteln. Die Lippen sind dunkel, bei manchen schwarz. Sie bilden dadurch einen guten Kontrast zu den weißen Zähnen.

Hunde wenden bei Streitigkeiten die Stärke des Beißens als aller letztes Mittel an. Sie werden erst mit allen Mitteln versuchen der Beißerei aus dem Weg zu gehen. Sie bauen sich auf in dem sie knurren und die Brüste aufstellen, das Gewicht nach vorne verlagern, die Pupillen verkleinern, der Blick ist gerade aus auf den Gegner gerichtet, er bekommt Stirnrünzeln zwischen den Augen, den Hals nach vorne strecken, Ihre Zähne zeigen, die Ohren aufstellen. Kurz, er zeigt die gesamte Gestik und Mimik, die er zur Verfügung hat um den Gegner einzuschüchtern.

Um die Drohung noch weiter zu verstärken, ohne zu beißen, markiert er ein schnappen in die Luft, gut sichtbar, sodass der andere Rachen und Zähne gut erkennen kann. Der Kontrahent hat nun die Möglichkeit zur Unterwerfung, damit er sich schadlos zurück zu ziehen kann

Bei Unsicherheit und Unterwerfung werden die Mundwinkel nach hinten gezogen. Ist Unsicherheit mit Drohung kombiniert, sind die Mundwinkel nach hinten gezogen aber die Zähne werden gezeigt.

Bei Sicherheit und Dominanz werden die Mundwinkel nach vorne gezogen und die Lippe etwas nach oben gezogen sodass die Eckzähne sichtbar werden.

Beschwichtigungssignale

Werden gesondert behandelt.

Kurzfassung der Gestik	
Rute	
(relativ) hochgetragen:	freudig, aufmerksam
(relativ) abwärts:	gelassen, sicher
zwischen Hinterläufen eingeklemmt:	unsicher, unterwürfig
hochgetragen wedelnd, kreisend:	erregt, erwartungsvoll
hochgetragen, schräg, steif:	imponierend, angespannt
ansteigend, zuckend oder steif gerade:	angriffsbereit
Lefzen:	
geschlossen, Zähne nicht sichtbar:	gelassen, sicher
nach hinten gezogen:	unsicher, warnend
vorn stark hochgezogen, Zähne	defensiv drohend

sichtbar:	
insgesamt hochgezogen, Gebiss sichtbar:	offensiv drohend
„grinsend“ zurückgezogen:	demütig, unterwürfig, heiter
„offen“ nach hinten hochgezogen:	spielauffordernd
Körperhaltung insgesamt:	
frei, locker:	sicher, ausgeglichen
gedrückt, abtauchend:	unsicher, scheu, ängstlich
scharrend, größer werdend:	imponierend, offensiv
Fang über Genick:	offensiv aggressiv-dominant, kampfbereit
von hinten aufreitend:	sexuell dominierend
kauernd sprungbereit:	angriffs-, auch rauf- und fangspielbereit
wechselnde Haltungen:	unsicher drohend, abwartend
legt sich auf den Rücken, zeigt Weichteile:	aktiv unterwürfig
macht sich klein:	passiv unterwürfig, ängstlich
aufdringlich Kontakt suchend:	unterwürfig spielauffordernd
Pföteln, vorn abtauchend, offen:	aktive Spielaufforderung
Ohrenstellung:	
locker, stehend oder hängend, offen:	sicher, entspannt
nach vorn, offen:	aufmerksam, erwartungsvoll
nach hinten gerichtet, eng anliegend:	offensiv drohend
nach hinten und unten, abstehend:	unterwürfig, mürrisch
nach hinten und unten, eng anliegend:	passiv unterwürfig
rotierend, offen:	aktiv auffordernd, höchst aufmerksam
wechselnd einzelne Stellung:	wechselnder Gemütszustand
Blick:	
ruhig, stabil:	sicher, entspannt
flackernd, scheinbar ohne Ziel:	unsicher, vorsichtig
ruhig, absichtlich abgewandt:	Gelassenheit demonstrierend
Gegenüber starr fixierend:	dominantes Drohen, herausfordernd
Blickkontakt vermeidend:	präventiv passive Unterwerfung
unsteter Blick auf Gegenüber:	aktive Unterwerfung, ängstlich
ins „Leere“ schauend:	Langeweile vortäuschend, aber aufmerksam
offene Pupillen, heiterer Blick:	aktive Spielaufforderung
Nackenhaare:	
normal anliegend:	gelassen
gesträubt:	imponierend, drohend, angriffsbereit
Kopfhaltung:	
angehoben:	sicher, aufmerksam
gesenkt, aber Blick nach oben:	präventiv vorsichtig, unsicher
ganz hoch und waagrecht:	imponierend, selbstsicher
leicht nach vorn, gestreckt:	offensives Drohen
deutlich weggedreht vom Gegenüber:	passive Unterwerfung
Seitlich nach unten abgetaucht:	aktive Unterwerfung
ganz tief, aber offen:	Spielaufforderung

Hals:	
gestreckt nach oben:	sicher, imponierend
zur Seite nach unten:	unterwürfig
Läufe:	
Hinterläufe leicht angewinkelt:	locker, standhaft
Hinterläufe leicht eingeknickt:	unsicher, abwartend
Vorderläufe gestreckt und aufrecht:	imponierend, neugierig
Vorderläufe abtauchend:	unterwürfig
Vorderläufe schnell auf den Boden:	aktive Spielaufforderung
Nasenrücken:	
glatt:	entspannt
gekräuselt:	drohend
Gebiss:	
nicht zu sehen:	entspannt
vorn gebleckt:	defensives Drohen
Gebiss sichtbar (Lefzen weit oben):	offensives Drohen
im Backenbereich sichtbar:	spielaufforderndes „Lachen“
Spezielle Körperkontakte:	
Sucht Schnauzenkontakt:	soziales Begrüßungsritual
anales, genitales Beriechen:	Feststellen des Geschlechts
„Luftschlecken“ mit der Zunge:	bettelnde Kontaktsuche
paralleles Aneinanderstellen:	gleichrangiges Imponieren
Reiben mit dem Hinterteil:	sexuelle Stimulanz, Aufforderung
Kontaktliegen:	Ruhe, soziales Wärmeempfinden
Pfotenstupsen oder -treten:	Nachfolge des Milchtritts (bei Welpen), eine Aufforderung
Schnauzenstupsen:	das gleiche, Nachfolge des Zitzenaufbereitens zur Milchabgabe (bei Welpen)
Der ganze Körper ist ge- und bedrückt, die Augen demütig:	Enttäuschung und Trauer, oder der Hund ist organisch krank

Copyright liegt bei der Autorin Gisela Gruzel. Texte dürfen nur mit schriftlicher Zustimmung verwendet werden.